

... und ab heute Polnisch

Irina Schumakowa arbeitet als Praktikantin bei der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Nach der Station in Guben folgen für die Russin drei Monate Einsatz im Forster Kreishaus.

VON DANIEL SCHAUFF

GUBEN/FORST Am Wochenende steht das Plastinarium in Guben auf Irina Schumakowas Plan. Cottbus hat sie schon gesehen, in Forst wohnt sie, sieht Polen aus ihren Fenstern, sagt die 20-Jährige. Könnte sie rund 1800 Kilometer weiter gen Osten blicken, würde sie ihre Heimatstadt sehen. Aus dem russischen Kursk kommt Irina und absolviert ein sechsmonatiges Praktikum bei der Euroregion Spree-Neiße-Bober und in der Spree-Neiße-Kreisverwaltung in Forst. Irina ist die vierte Praktikantin aus der Kursker Partnerregion des Spree-Neiße-Kreises, die innerhalb eines halben Jahres einerseits ihre Deutschkenntnisse verbessern will, andererseits einen Einblick in ein „binationales Umfeld“ erhalten und viele Recherche- und Organisationsaufgaben im Gubener Büro der Euroregion übernehmen soll. Erstmals hat der Kreis in diesem Jahr die Praktikumszeit in zweimal drei Monate geteilt und so Irina ermöglicht, sich ganze drei Monate am Stück um die Euroregion zu kümmern.

Bisher, sagt Euroregion-Chef Carsten Jacob, hätten die Praktikanten aus Kursk immer nur kurz reinschnuppern können.

Irina Schumakowa ist Studentin an der Staatlichen Universität Kursk, hat Deutsch und Pädagogik belegt und will Deutschlehrerin werden. Die Chancen in dem Beruf stehen gut in Kursk. „Deutsch ist bei uns sehr populär“, sagt sie. Allein ihr Jahrgang an der Uni zähle rund 100 Deutschstudenten. Als Dolmetscherin oder Mitarbeiterin im Reisebüro könnte sie sich ebenfalls eine Zukunft vorstellen, sagt sie. Ob in Kursk oder in Deutschland weiß sie noch nicht. Offen sei sie für alles. Sogar für eine neue Sprache – Russisch ist ihre Muttersprache, Deutsch klappt schon gut genug, um sich mit einem Zeitungsreporter ohne Verständigungsprobleme zu unterhalten. Polnisch kann Irina noch nicht. Das ändert sich mit dem Polnisch-Kurs, den sie ab heute belegt. Ein paar Worte Französisch kann sie auch – die Sprache, sagt sie, lernt sie aber nur zum Spaß. Deutsch hingegen hätte bereits ihr Großvater gesprochen,

weil er früher eng mit deutschen Firmen zusammengearbeitet habe. Er habe ihr die ersten Wörter beigebracht und genug Interesse geweckt, um Irina für ein halbes Jahr in Spree-Neiße zu begeistern.

Ihre erste Reise nach Deutschland ist es nicht. Sie war einmal in Nordrhein-Westfalen, hat Köln, Dortmund, Schleyer und Witten besucht. Auch der Unterschied zwischen Ost- und West sei interessant, sagt die 20-Jährige. Und

der Kontrast zwischen der Großstadt Kursk mit mehr als 200 000 Einwohnern und Forst und Guben, die jeweils nur mit rund einem Zehntel der Größe ihrer Heimatstadt aufwarten können. Außerdem, sagt Carsten Jacob, könne Irina seine mangelnden Russisch-Kenntnisse ausgleichen. So hat Irina für die Euroregion auch schon ein Dossier zur russisch-ukrainischen Euroregion Yaroslavna erarbeitet.



Irina Schumakowa und Euroregion-Chef Carsten Jacob.

FOTO: DANIEL SCHAUFF